

Das Happy End ist nur eine Frage des richtigen Timings

Kabarettist Florian Hacke eröffnet das Jahresprogramm des Fokus-Kulturvereins mit Aliens, Hamlet und ein bisschen Klassenkampf

Von Sören Skuza

Clausthal-Zellerfeld. Wie ist die Demokratie zu retten? Wie wird der Lehrkräftemangel gelöst? Und wie die Klimakrise? Auf diese Fragen hat Florian Hacke auch keine Antworten. Er beantwortet sie trotzdem. Das ist manchmal etwas drüber, manchmal irritierend, aber meistens lustig. Der Kabarettist hat am Samstagabend mit „Happy End“ im Glückauf-Saal den diesjährigen Programmauftakt des Fokus-Kulturvereins begangen.

„Heute Abend ist alles schön.“ So eröffnet Florian Hacke sein Programm – und räumt gleich ein, dass er dieses Versprechen wohl nicht einlösen können wird. „Happy End“ ist das Motto des Abends. Ein Begriff, mit dem er selbst offenbar gar nichts anzufangen weiß. Schließlich sei das Happy End nur eine Frage des richtigen Timings. „Rechtzeitig abblenden“ sei das Motto – oder rechtzeitig abtreten, in dem Moment, in dem alles gut ist. Dass zurzeit eben gerade nicht alles gut ist, daran lässt Hacke keinen Zweifel.

Mit jeder Menge Sarkasmus geht es von Thema zu Thema. Kann man bei all den Kriegen und Krisen auf der Welt noch ein wenig Optimismus aufbringen? Laut Hacke ist das nur eine Frage der Perspektive: „Ja, der Wald brennt, aber vielleicht gibt es ja bald wieder Hochwasser.“

Merz, Lindner, Springer

Pointen über Friedrich Merz, Christian Lindner, die Springer-Presse folgen, auch mal am Rande über das Gendern und Ikea. Nicht zu zotig, manchmal dafür mit harten Worten, die offenbar nicht jeden im Publikum abholen. Das Gleiche gilt auch für Hackes Forderung nach „ein bisschen mehr Klassenkampf“, den er auch gleich als Problemlösungsstrategie für den Lehrkräftemangel präsentiert.

Eine kleine Anekdote mit lokalem Bezug hat der Kabarettist aber auch in petto – und die kommt gut an. Als er ein Kind war, habe seine Mutter in Hahnenklee gearbeitet. Er erinnere sich noch daran, wie er dort zum ersten Mal eine ganze Ta-

Vielfältige Themen und jede Menge Sarkasmus bringt Florian Hacke mit in den Glückauf-Saal.

Foto: Skuza



fel Schokolade gegessen habe. „Und dann habe ich mich übergeben in Hahnenklee.“ So viel zu Hackes Oberharz-Erfahrungen.

Vielfältig ist der Abend allemal. Da holt der Künstler auch schon mal seine Erfahrung als Musical-Darsteller heraus oder rezitiert Shakespeares Hamlet. Auch daran, dass einstudierte Gags improvisiert und völlig natürlich herüberkom-

men, merkt man, dass Hacke eigentlich gelernter Schauspieler ist.

Die Welt geht unter

Die zweite Hälfte verläuft ausgelassener. Die Themen sind leichter zu verdauen, ein bisschen aus dem Familienleben, ein bisschen über das Älterwerden und ein bisschen Nostalgie über alte Fernsehwerbun-

gen. Nicht alles muss bei Hacke politisch sein, aber vieles wird es dann doch irgendwie.

Und dann nehmen auch noch Außerirdische Kontakt auf. Ansage: Nächsten Donnerstag geht die Welt unter. Warum können die Aliens die Menschen nicht retten? „Unsere Sozialsysteme sind kein Selbstbedienungsladen.“ Wenn die Menschen trotzdem kommen? „Den Schutz des Luftraums haben wir an die libysche Küstenwache outgesourct.“ Die Aliens stellen noch etliche Fragen zum menschlichen Umgang mit Tieren und dem Zusammenleben der Menschen untereinander. Vom Setting, der Themenwahl und dem Humor her hätte dieser Teil auch in der „Heute-Show“ laufen können. Politisch zwar, aber nicht zu düster.

Politisch wird der Abend auch beendet. Hacke hält zum Schluss ein Plädoyer, sich gegen die zu stellen, die dabei sind, die Demokratie zu unterwandern: „Wehret den Fortschritten.“ Ein neues Ende für das Programm, das er nach eigener Aussage wegen der Nachrichten der vergangenen Tage geschrieben hat.